

## Vorträge.

M. Vacek. Ueber einige Pachydermenreste aus den Ligniten von Keutschach in Kärnten.

Die genaue Altersbestimmung jener Neogenablagerungen, welche tief in die Alpenthäler eingreifend vielfach als isolirte Lappen einzelne Mulden und Becken füllen, hat seit jeher nicht wenig Schwierigkeiten gemacht, hauptsächlich deshalb, weil man es in der weitaus grössten Mehrzahl der Fälle mit reinen Süsswasserbildungen zu thun hat, deren organischer Inhalt selten ausreicht zur Feststellung einer sicheren Parallele mit den gleichzeitigen Bildungen des Meeres, auf welche sich die nähere Gliederung des Neogens in erster Linie naturgemäss stützt. Die besten und verlässlichsten Anhaltspunkte in der Altersfrage der neogenen Süsswasserbildungen der Alpen haben noch überall Wirbelthierreste geliefert, welche nicht selten in den Kohlenflötzen derselben sich finden, und es verdient daher jeder neue Fund dieser Art eingehende Beachtung.

Eine kleine derartige Suite, welche aus den Ligniten von Keutschach (südlich des Wörthersees unweit von Klagenfurt) stammt und dem Klagenfurter Museum gehört, wurde auf Veranlassung des Herrn Directors Stur dieser Tage zur näheren Bestimmung eingesendet. Dieselbe enthält Reste von vier Arten von Pachydermen, nämlich von *Tapirus*, *Rhinoceros* und zwei verschiedene Arten von *Mastodon*.

1. Von *Tapirus* finden sich auf einer Lignitplatte isolirt verstreut eine Anzahl von Zähnen des Obergebisses, von denen besonders der erste und zweite Prämolare der linken Seite, ferner der erste und zweite Molar der rechten Seite, wenigstens im Abdrucke, vollständig erhalten sind. Bau und Form der Kronen lassen an der Bestimmung der Gattung keinen Zweifel. Dagegen macht die Bestimmung der Art wohl Schwierigkeiten wegen der auffallenden Kleinheit der Dimensionen, welche die Tapirzähne von Keutschach zeigen. Von den besser gekannten fossilen Tapirarten zeigen sich die homologen Zähne der Eppelsheimer Art, *Tapirus priscus* Kaup., um  $\frac{1}{3}$ , jene des *Tapirus arvernensis* Cr. et. Job. aus dem Pliocän der Auvergne um gut  $\frac{1}{4}$  lin. grösser als die vorliegenden. Es finden sich wohl in der Literatur zwei fossile Arten von *Tapirus* angeführt, welche ähnliche kleine Dimensionen zeigen wie die vorliegende Form von Keutschach. Dieselben sind jedoch leider nur sehr unvollständig beschrieben. Einerseits eine Art aus dem Mittelmiozän des Pariser Beckens (Vaumas, Dép. Allier), welche Pomel<sup>1)</sup> unter der neuen Bezeichnung *Tap. Poirieri* einführt und nur auf Grund ihrer Kleinheit von der Pliocänart der Auvergne trennt. Einen ähnlichen kleinen Tapir erwähnt auch H. v. Meyer<sup>2)</sup> aus der Molasse der Schweiz und tauft ihn wegen seiner Kleinheit neu als *Tap. helveticus*. Soweit diese dürftigen Daten ein Urtheil zulassen, dürfte die kleine Tapirart ältere Ablagerungen des Miozäns charakterisiren als die grossen Tapirarten von Eppelsheim und aus der Auvergne.

<sup>1)</sup> Pomel, Mém. pour servir à la géol. et paléont. des terr. tertiaires du dép. de l'Allier. Bull. soc. géol. Fr. 1845—6, 2. sér., III, pag. 363. Vergl. Gervais, Zool. et pal. franç. 2. éd., p. 104.

<sup>2)</sup> H. v. Meyer, Leonh. u. Geinitz, Jahrb. 1840, pag. 584.

2. Von *Rhinoceros* fand sich unter den Resten von Keutschach nur ein isolirter letzter Molar aus dem linken Unterkiefer. Ein Vergleich mit dem homologen Zahne der grösseren Eibiswalder Art, welche Peters <sup>1)</sup> als *Rhinoceros sansaniensis* Lart. beschreibt, ergibt die beste Uebereinstimmung. Da aber *Rhinoc. sansaniensis* der ersten Landfauna des Wiener Beckens angehört, spricht der vorliegende Rest von Keutschach für älteres Miocän.

3. Hiermit stimmt ein weiterer isolirter Rest, bestehend aus den beiden letzten Jochen eines drittletzten Molars des linken Unterkiefers von *Mastodon tapiroides* Cuv., einer Art, die man bisher nur aus den älteren Miocänablagerungen kennt als ständigen Begleiter des *Mastodon angustidens* Cuv., einer typischen Art der ersten Landfauna des Wiener Beckens.

4. Dementgegen liegt aber von demselben Fundorte Keutschach auch ein ziemlich vollständig erhaltener letzter Molar des rechten Unterkiefers von *Mastodon longirostris* Kaup. vor, einer der typischsten Arten der zweiten, jüngeren Landfauna des Wiener Beckens. An allen Fundorten, von denen man *Mastodon longirostris* bisher kennt, erscheint derselbe als Begleiter des *Hipparion gracile* Christ., *Dinotherium giganteum* Kaup. etc. Dagegen ist kein Fall bekannt, in welchem die Art in Gesellschaft der ersten älteren miocänen Landfauna sich gefunden hätte.

Dieser Rest von *Mastodon longirostris* widerspricht sonach auf das Entschiedenste dem Resultate, welchem man auf Grund der drei erst angeführten Reste von *Tapirus* sp., *Rhinoc. sansaniensis* und *Mast. tapiroides* zuneigen müsste, dass nämlich die Lignitablagerung von Keutschach ihrem geologischen Alter nach in das ältere Neogen zu verweisen sei. Bei den äusserst spärlichen Daten, welche über die geologischen Verhältnisse der Localität Keutschach in der Literatur vorliegen, ist es überdies leider sehr schwierig, eine nur halbwegs gegründete Ansicht aufzustellen, welche diesen Widerspruch lösen könnte. Es läge nämlich die Vermuthung nahe, dass an der genannten Localität in nächster Nähe sowohl das ältere als das jüngste Miocän vertreten sei und die zwei bei Keutschach abgebauten Kohlenflötze <sup>2)</sup> von bedeutend verschiedenem geologischen Alter seien.

Dr. Victor Uhlig. Ueber Neocom vom Gardenazza-Stock in Südtirol.

Der Vortragende legt eine Sammlung von Neocomfossilien vom Gardenazza-Stock im Enneberg (Südtirol) vor, welche ihm von Herrn Professor A. v. Klipstein in Giessen zur Untersuchung zugesendet worden war. <sup>3)</sup> Die Neocombildungen am Gardenazza, die bei der geologischen Detailaufnahme Südtirols von den Herren Oberberggrath v. Mojsisovics und Prof. R. Hörnes entdeckt wurden, bestehen aus rothen Mergelschiefeln in Verbindung mit hellen, kieseligen Mergelkalken, die

<sup>1)</sup> Peters, Eibiswald III, Denkschriften der kaiserl. Akad. der Wiss. 1869, Bd. XXX, pag. 31.

<sup>2)</sup> Vergl. Stur, Neogen im Gebiete der nordöstlichen Alpen, Sitzber. d. k. Akad. d. Wiss. 1855, Bd. XVI, pag. 500.

<sup>3)</sup> Ausser der Klipstein'schen Sammlung wurden auch kleinere Suiten untersucht, welche das k. k. Hof-Museum, die Universität und die k. k. geolog. Reichsanstalt von derselben Localität besitzt.